Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Lössel in Elbing.

Nr. 67. Elbing, Mittwoch 20. März 1889. 41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Hannover, 18. März. Bei der am 16. März cr. im Wahlkreise Celle-Gifhorn stattgehabten Reichstagsstichwahl wurde von der Decken-Rutenstein (Welfe) gewählt. Freisinnige und Sozialdemokraten stimmten für denselben.

München, 18. März. Die Generalversammlung der Handelsbank genehmigte die Kapitalvermehrung von 5 Millionen. Der Emissionscours der jungen Actien ist auf 125 pCt. festgesetzt. Auf sechs alte Actien kann eine neue bezogen werden.

Paris, 18. März. Boulanger begab sich gestern in Begleitung von mehreren Deputirten seiner Partei um 9 Uhr Vormittags nach Tours, um daselbst bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett den Vorsitz zu führen. Bei der Abfahrt wurden einige Rufe, es lebe Boulanger! vernommen. Die Ankunft in Tours erfolgte um 1 Uhr 30 Minuten. Bei der Einfahrt wurden unter zahlreichen Beifallsrufen auch viele Mißtrauensrufe laut. — Bei dem Bankett hielt Naquet eine längere Rede, in welcher er darauf hinwies, wie leicht es für die Conservativen wäre, sich der gemäßigten Republik anzuschließen. Naquet hob besonders die Absicht Boulangers hervor, dem Lande den religiösen Frieden wiederzugeben, indem die gegenwärtige Verfolgungspolitik, welche der Republik so viel schadet, aufhören solle. Die Frage des Conkordates müsse durch Referendum der Nation gelöst werden; wenn letztere sich für die Aufrechterhaltung desselben ausspreche, sei die Frage auf etwa vierzig Jahre geregelt. — Hierauf ergriff Boulanger das Wort. (Wir haben gestern telegraphisch seine Rede auszugsweise gegeben. D. Red.)

Paris, 18. März. Zu der Rede, die Boulanger in Tours gehalten hat, bemerken die conservativen Zeitungen, dieselbe werde ihre politische Haltung nicht ändern. „Le Clairon", das Organ der Patriotenliga, sagt, die nationale Partei umfasse künftig den rechten und den linken Flügel, „wir werden auf dem linken Flügel kämpfen!" Die republikanischen Blätter werfen Boulanger vor, daß er dem Clerus entgegenkomme. Die „Republique francaise" bezeichnet die Rede als eine Beleidigung der Republik, welcher keine andere Antwort gebühre, als Verachtung.

Paris, 18. März. Die Beisetzung des Admirals Jaures fand unter großer Betheiligung statt. Die Minister Tirard, Freycinet und Duperre feierten den Patriotismus und das Verdienst des Verstorbenen im Jahre 1870.

Belgrad, 18. März. König Milan ist heute nach Budapest abgereist, bleibt dort einen Tag, reist dann nach Wien, wo er einige Tage bleibt und darauf nach Belgrad zurückreist, um eine Reise nach dem Orient anzutreten. Auf eine Anfrage Milans antwortete der Sultan, er werde sich freuen, den König baldigst begrüßen zu können. — Die bulgarische Regierung erklärte, das Cirkular des Ministers des Auswärtigen, welches verspricht, das bisherige Freundschaftsverhältniß aufrecht zu erhalten, sei mit besonderer Genugthuung entgegengenommen worden. — Der gestrige liberale Parteitag beschloß gegenüber der Regierung eine unabhängige Stellung einzunehmen.

Belgrad, 18. März. Gestern Abend fand ein von der hiesigen Bürgerschaft veranstalteter glänzender Fackelzug statt, an welchem sämmtliche Belgrader Gesangvereine und annähernd dreihundert der angesehensten Bürger, Fackeln tragend, Theil nahmen. Der König Alexander erschien mit seinem Vater in der mittleren Balkonloge, die Regenten und Minister in den Seitenlogen. Beim Erscheinen des Königs brach die Menge in stürmische Ovationen aus, die Gesangvereine sangen die Königshymne und hielt darauf der Bürgermeister Karabiberowicz eine schwungvolle Ansprache an den König Alexander. Im Namen des Letzteren beantwortete König Milan dieselbe und betonte, sein Sohn sei von Dankbarkeit und Liebe zu seinen treuen Belgradern erfüllt, umsomehr, da er der erste Herrscher der Serben sei, welcher in Belgrad geboren wurde. Ebenso wäre der junge König aber auch von inniger Liebe zur ganzen Nation erfüllt, weil er als erster Serbenherrscher im freien unabhängigen Serbien das Tageslicht erblickt hätte. König Milan dankte sodann im Namen des Königs Alexander auf's herzlichste und gab seiner Freude Ausdruck, daß man seinen Schritt — wie der Bürgermeister gesagt — in Dankbarkeit und Bewunderung aufgenommen und seinen Sohn mit solch' aufrichtiger Begeisterung begrüßt habe. Zum Schluß beschwor König Milan die Nation, einig in der Liebe zum neuen König zu bleiben, durch Achtung des neuen Rechtszustandes ihre Achtung vor den Regenten und deren Rechten zu bekunden und brachte endlich ein Hoch auf die Belgrader aus. Der Bürgermeister begab sich alsbald in den Konak, um dem König Alexander eine prachtvolle Denkschrift auf Pergament zu überreichen. Die Stadt war glänzend illuminirt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 18. März.

Am Ministertische die Minister v. Bötticher und Herrfurth. Eingegangen ist ein Antrag Sombart und Genossen, betreffend die Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Rentengüter.

Das Haus tritt in die zweite Berathung über die Theilung des Regierungsbezirkes Schleswig. Die Commission empfiehlt unveränderte Annahme.

Abg. Kardorff erklärt namens der Mehrzahl seiner politischen Freunde, daß die Bedenken derselben gegen die Vorlage auch heute nicht geschwunden sind. Die Theilung würde eine Vermehrung des Beamtenapparats zur Folge haben, welche niemals gutgeheißen werden könnte. Dazu kämen finanzielle Bedenken. Ueberdies würde die Annahme der Vorlage ein bedenkliches Präcedenz schaffen. Wer bürge dafür, daß nicht auch der so reich bevölkerte Bezirk Oppeln mit einer gleichen Forderung käme, vielleicht sogar mit größerem Recht? Gegenüber solchen Bedenken sei die Bedürfnißfrage zu verneinen. Hierin werde man durch das nunmehr vorliegende Votum des schleswigschen Provinziallandtages nur bestärkt. Sämmtliche bäuerliche Vertreter hätten sich gegen die Vorlage erklärt und mit ihnen ein großer Theil der Bevölkerung.

Der Minister v. Bötticher berief sich auf seine amtliche Thätigkeit in der Provinz, wo er eine Theilung der Sachen vorgefunden habe; nur ein Theil sei dem Präsidenten vorgelegt, ein anderer direct den Abtheilungen überwiesen worden. Seine Bemühung, sämmtliche Sachen vorlegen zu lassen, habe sich als undurchführbar erwiesen. Inzwischen seien die Geschäfte sicher noch gewachsen. In den sechziger Jahren habe das politische Moment „Up ewig ungedeelt" im Vordergrunde gestanden, die Regierung habe dem nachgegeben. Die Schaffung eines Präcedenzfalles sei nicht zu befürchten. Vielleicht könne die Freude der Dänen stutzig machen, aber das sei kein Grund zu Besorgnissen, da Preußen den Willen und die Kraft besitze, auch festzuhalten. Die Theilung sei eine staatliche und provinzielle Nothwendigkeit. Er werde auch als Abgeordneter für die Vorlage stimmen.

Abg. v. Rauchhaupt (cons.) erklärt das Votum des Provinzial-Landtages für ausschlaggebend. Es würde ein Fehler sein, jetzt die Theilung nicht eintreten zu lassen. Die traurigen Erfahrungen in Westpreußen und Posen bewiesen, wie schwere Opfer es erheische, derartige Fehler wieder gut zu machen. In dem Gedanken des Herrn v. Zedlitz sieht Redner sogar eine Bedrohung der Machtstellung der Krone, er hätte dieselben lieber in dem jetzt unterdrückten Organ für Jedermann aus dem Volke gefunden.

Abg. Christophersen (freicons.) legt auf das Votum des Provinzial-Landtages nur geringes Gewicht. Dasselbe sei unter politischem Hochdruck zu Stande gekommen. Den Ausschlag habe der Großgrundbesitz gegeben, der nicht die Stimmung der Provinz vertreten habe, da er auf einen kleinen Bezirk um Kiel zusammengedrängt sei. Er bedauert, daß der alte und nicht der neue Landtag gefragt sei. Das Urtheil des letzteren würde anders ausgefallen sein.

Minister Herrfurth rechtfertigt nochmals den Hinweis auf Ueberlastung. Nachdem das Haus beschlossen habe, den Provinzial-Landtag zu hören, müsse es das Votum desselben anerkennen.

Abg. v. Tiedemann-Labischin (freicons.) ist im Gegensatz zu den Vorrednern seiner Fraction für die Vorlage unter Hinweis auf den Umfang der Geschäfte.

Abg. Rickert hält die Erklärung der Regierung, daß sie der Vorlage keine präjudicielle Bedeutung beilege, für belanglos. Er behaupte bona fide, daß das Schwergewicht der Thatsachen von selbst Consequenzen ziehen werde. Von den Ausführungen des Abg. von Rauchhaupt erwartet Redner den Erfolg, daß sie die noch schwankenden Elemente in das Lager der Gegner der Vorlage hinüberführen. von Rauchhaupt habe sich als Gegner des bureaukratischen Apparats bekannt, aber wenn es sich um einen Regierungspräsidenten mehr handele, könnten die Conservativen nicht widerstehen. (Heiterkeit.) Der Abg. v. Meyer-Arnswalde habe recht, daß die Regierungs-Präsidenten und -Räthe hier im Hause gar nicht sehr überarbeitet aussähen. Die angebliche Ueberbürdung beruhe auf falscher Ausführung der Selbstverwaltungsgesetze, welchr in ganz bureaukratische Bahnen gelenkt worden seien. Wollte man aber durch die beabsichtigte Theilung noch mehr Bureaukraten schaffen, so werde dieses Uebel nur gefördert.

Der Abg. Krah (freicons.) ist gegen die Vorlage, die Abgg. v. Bülow und Bartels (cons.) für dieselbe.

Der Abg. v. Zedlitz-Neukirch (freicons.) meint, der Abg. v. Rauchhaupt sei ein schlechter Anwalt der von ihm vertretenen Sache. Die Theilung sei ein Schritt von großer principieller Tragweite. Das Princip der Decentralisation und Selbstverwaltung sei streng durchzuführen. Der Redner führt dies im Einzelnen aus.

Abg. Peters-Pinneberg (n.-l.) will dem Votum des Provinziallandtags folgen.

Die Vorlage wurde mit 129 gegen 167 Stimmen abgelehnt.

Es wurden dann einige kleine Etatspositionen erledigt und die Gehalts-Erhöhungen der Bureaudirectoren des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses genehmigt. Bei der Bauverwaltung wird entsprechend dem heutigen Beschlusse das Regierungsgebäude in Kiel abgelehnt.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 18. März.

— Versöhnung mit dem Hause Nassau. Die „Kölnische Ztg." bringt einen officiösen Artikel aus Berlin, in welchem der Anwesenheit des Prinzen Nikolaus von Nassau in Berlin Erwähnung geschieht.

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

Diese Dienerin war eine Frau in vorgeschrittenen Jahren, mit strengen, aber unendlich treuen, ehrlichen Gesichtszügen. Daß sie mit zweifelloser Hingebung an ihrer schönen Herrin hing, verrieth sich auf den ersten Blick. Seit vielen Jahren lebte sie im Hause angeblich nur als Näherin, in Wirklichkeit aber war sie die einzige Vertraute, die Dienerin des Fräulein Alma; nur daß sie wenig Zeit in den Gemächern ihrer Herrin zubrachte, so daß Niemand eine Ahnung davon hatte, daß sie irgend etwas von dem Geheimniß, das Alma umgab, wisse. Sie hatte auch wenig Verkehr mit den anderen Dienstleuten im Hause und brachte die meiste Zeit in ihrem eigenen Zimmer zu, das ziemlich nahe von denen der Herrin lag.

„Kleide mich rasch an, Betty," sagte Alma, auf ihre hübsche Kaminuhr schauend. „Ich habe kaum eine Viertelstunde Zeit."

Sie begann die kostbaren Juwelen, mit denen sie geschmückt war, abzustreifen und auf dem Ankleidetisch zu werfen.

„Es ist ein furchtbares Wetter draußen," sagte die Dienerin. „Hören Sie den Sturm?"

Der Wind rüttelte draußen an den Fenstern und fuhr sausend um die Ecke des Hauses.

„Ich höre ihn," sagte Alma, „aber ich beachte ihn nicht. Mein Herz ist von einem wilderen Sturm durchtobt. Ich muß ausgehen, Betty, versuche nicht, mich davon abzuhalten."

Betty sagte nichts mehr. Sie trat auf ihre Herrin zu und half dieser beim Ankleiden, die kostbare Sammetrobe in den Kleiderschrank werfend, wo sie später vom Senator gefunden wurde.

„Jetzt rasch meinen Straßenanzug," sagte Alma.

Die Näherin brachte aus einer fernen Ecke des Kleiderschrankes einen ganz einfachen, bescheidenen, dunklen Anzug, wie er weit besser für sie selbst als für ihre Herrin gepaßt hätte. Es war ein einfaches, dunkelbraunes Wollkleid aus billigem Stoff ohne jedwede Verzierung. Rasch schlüpfte Alma in dasselbe.

„Jetzt meine Stiefel," sagte sie, in einen Stuhl sinkend und ihre kleinen, wohlgeformten Füße hervorsteckend.

Die Näherin brachte ein Paar wasserdichte, grobe Lederstiefel, welche gar wohl zu dem einfachen Kleide paßten. Behend half sie ihrer Herrin in dieselben hinein.

„Meinen Mantel!"

Betty brachte einen langen, wasserdichten Tuchmantel, der Alma vom Kopf bis zu den Füßen einhüllte. Eine warme Haube aus dunklem Stoffe vervollständigte diesen Anzug. Zum Schluß wurde noch ein dichter Schleier um das Gesicht gebunden, dann nahm Alma einen groben, baumwollenen Regenschirm in die Hand und die Verkleidung war fertig. Sie sah aus, wie eine ältliche Frau, welche durch Armuth gezwungen ist, Sturm und Wetter Trotz zu bieten.

„So, nun ist's gut," sagte Alma mit leiser Stimme. „Die Thüren sind wohl alle geschlossen, Betty. Drehe die Gasflammen ein wenig ein, und nun komme und lasse mich aus dem Hause."

Betty führte nun ihre verkleidete Herrin durch eine Flucht von Zimmern ins Badezimmer. Hinter demselben traten sie durch eine Thüre, die sorgfältig von an der Wand hängenden Kleidern verdeckt war, in ein kleines Nebengemach, das Zimmer, welches sie selbst bewohnte. Auch in diesem war eine Thür in der Wand durch darüberhängende Kleidungsstücke verborgen. Diese Thüre wurde von der Näherin mittelst eines Schlüssels, den sie aus der Tasche zog, aufgeschlossen und im Herausgehen fragte sie Alma:

„Haben Sie Ihren Schlüssel, Fräulein?"

„Ja. Ich werde kaum vor morgen zurückkehren. Ich will zur rechten Zeit kommen, um zur Tafel Toilette machen zu können, wie immer. Komme, ich habe jetzt wenig Zeit zu verlieren."

Durch das Zimmer der Näherin gelangten sie in den Korridor, dann eilten sie durch den rückwärtigen Theil des Hofes über jene Stiege hinab, die zu den Dienerschaftsräumen führte. Dieser Gang war öde und nur schlecht beleuchtet. Aus der Dienerschaftshalle drang ein lautes Geplauder und Gelächter, aber Alma beachtete es nicht. Sie erschrak nicht einmal, als die Thür der Küche aufging und einer der Diener hinausschauend fragte:

„Bist Du's, Josef? Wir warten schon auf Dich."

„Es ist nicht Josef," sagte die Näherin in gleichgiltigem Tone, „ich bin es, Betty, und meine arme, alte Tante."

„Ach, wieder die arme, alte Tante," sagte der Diener mit einer spöttischen Verbeugung. „Die alte Frau besucht Sie ja oft, Frau Betty. Seit fünfzehn Jahren ist wohl kaum eine Woche vergangen, da sie nicht wenigstens einmal bei Ihnen hier war. Ich wollte, ich hätte auch so eine treue alte Verwandte."

Damit schloß er die Thüre und kehrte zu seinen Kameraden zurück

Alma jedoch folgte ihrer Führerin bis zur Ausgangsthüre, dann trennte sie sich von derselben und trat auf die Straße hinaus. Sie ging den Fenstern ihres beleuchteten Salons vorüber, hinter dessen Vorhängen ihr Vater und Baron Dagobert in ernstem Gespräche saßen.

Durch Nacht und Sturm eilte sie unter dem Schutze ihres Mantels und Regenschirmes weiter, und nach kurzer Wanderung war sie auf einer der zahlreichen Bahnstationen angelangt. Sie verlor sich in der Menge, die dort auf- und abwogte, und bestieg einen zur Abfahrt bereitstehenden Zug, nachdem sie dem Condukteur eine Permanenzkarte vorgewiesen hatte.

Alma hatte, ihrer einfachen Kleidung entsprechend, in einem Coupee dritter Klasse Platz genommen. Sie drückte sich in die Ecke und athmete erleichtert auf, als der Zug mit einem schrillen Pfiff sich vorwärts zu bewegen begann.

Regungslos und still saß sie da, den derben Griff ihres baumwollenen Regenschirmes in den mit groben Handschuhen bedeckten Händen haltend. Diese Fahrt in dieser Verkleidung schien ein seltsames Abenteuer für eine Dame ihrer Stellung und ihres Reichthums. Alma jedoch schien an solche Ausflüge gewöhnt zu sein, denn mit völlig gleichgiltiger Miene in ihrem Gesichte starrte sie vor sich hin.

Der Zug fuhr brausend und pustend durch das nächtliche Dunkel, und nach einer Fahrt von etwa drei Viertelstunden hielt er auf einer kleinen, unbedeutenden Station und Alma verließ ihr Coupé.

Nur wenige Personen befanden sich auf dem Bahnhofe. Sie ging an diese vorüber auf die Straße hinaus.

Der Regen strömte noch immer vom Himmel herab. Zwei Wagen standen auf dem Bahnhofe, um auf Passagiere zu warten.

Alma schaute die beiden Wagen an, als erwartete sie, noch einen dritten Wagen zu sehen. Dann murmelte sie:

„Sie erwarten mich heute nicht. Sie glauben wahrscheinlich, daß mir das Wetter zu schlecht sei."

Einen Augenblick lang zögerte sie, dann winkte sie einem der bereitstehenden Wagen.

„Wohin fahren wir, Madame?" fragte der Kutscher, nachdem sie eingestiegen war.

„In die Waldvilla," erwiderte Alma in leicht bebendem Tone.

„In die Waldvilla? Aha, das ist das Haus, wo der italienische Marquis wohnt. Schon recht, Madame."

Der Kutscher warf den Schlag zu und stieg auf den Bock. Einen Augenblick später fuhr das Gefährt mit Alma weiter.

Etwa eine Viertelstunde lang bewegte sich der Wagen über eine Landstraße hin, an welcher in größeren oder kleineren Entfernungen von hübschen Gärten umgebene Landhäuser standen. Jedes dieser Häuser war durch irgend einen stattlichen Namen bezeichnet, aber dieselben schienen jetzt leer und unbewohnt zu sein, da kein Lichtschimmer aus denselben hervordrang.

Nach und nach wurden die Villen seltener und dann fuhr der Wagen eine Strecke weit durch die Dunkelheit, ohne an irgend einem Gebäude vorüber zu kommen.

Es war etwa eine Viertelstunde vergangen, als der Wagen in dichter Finsterniß auf der Straße stehen blieb. Der Kutscher stieg ab, öffnete den Schlag und sagte:

„So, da sind wir, Madame, das ist die Waldvilla. Das Haus können Sie freilich nicht sehen, weil die hohen, dichten Bäume davorstehen und es völlig verstecken, aber läuten Sie hier nur an der Gartenthüre, und es wird Ihnen gewiß bald Jemand öffnen."

Er half Alma aus dem Wagen, diese bezahlte ihn, er fuhr fort. Alma trat nun auf das Gitterpförtchen der hohen Umzäunung zu.

Sie mußte wohl sehr bekannt mit allen Einzelheiten sein, um sich in der Finsterniß so gut zurecht zu finden. Als der Wagen fortgefahren war, zog sie einen Schlüssel aus der Tasche ihres Mantels, glitt mit den Händen tastend über das Holz der Umfriedung, bis sie das Schlüsselloch gefunden hatte; dann schloß sie auf, schob den Riegel zurück, öffnete das Pförtchen und ging hinein, hinter sich wieder zuschließend.

Mit raschen, wie beflügelten Schritten, eilte sie dann durch ein langes und dichtes Gehölz, das sich in Schlangenwindungen weiterzog, dem Hause zu. Der Weg war völlig labyrintisch, aber in wenigen Minuten stand Alma vor einem freundlichen, ungemein hübsch verzierten Landhause, das einen höchst einnehmenden Eindruck machte. Aus alten großen Bogenfenstern strömte Licht, trotzdem dieselben mit Spitzen- und Seidenvorhängen verhüllt waren. Aus einigen Fenstern hörte man Musik herausdringen; fröhliche Stimmen und heiteres Lachen schlugen an das Ohr der nächtlichen Wanderin.

„Sie erwarten mich diesen Abend nicht," murmelte sie, „ich will sie überraschen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Prinz sei mit seiner Gemahlin und seinen Töchtern vom Kaiser empfangen worden, auch habe der Kaiser dem Prinzen und seiner Familie einen Gegenbesuch gemacht. Die Aufmerksamkeiten des Kaisers und der Mitglieder seines Hauses gälten nicht lediglich dem Prinzen Nikolaus und seinen Angehörigen, sondern überhaupt dem Hause Nassau, und deshalb verdienten dieselben gewiß bemerkt zu werden. — Bekanntlich wird der Herzog von Nassau, der Bruder des Prinzen Nikolaus, nach dem Ableben des Königs der Niederlande Großherzog von Luxemburg.

— In Bundesrathskreisen glaubt man, daß die kaiserliche Ermächtigung zur Einbringung der neuen zum Ersatz des Sozialistengesetzes bestimmten Vorlage in diesen Tagen eingeholt und ertheilt werden wird.

— Der Wechsel im Kriegsministerium soll nach Beendigung der Militärvorlage stattfinden. Als Nachfolger wird der Gouverneur von Straßburg General v. Verdy genannt.

— Der König hat den Generalmajor zur Disposition Bergius in Baden-Baden und den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath im Handelsministerium Wendt in den erblichen Adelsstand erhoben.

— Der „National-Zeitung" zufolge findet morgen die erste Vernehmung des Pastors Witte in dessen Anklagesache gegen Stöcker vor dem Justitiarius des Oberkirchenrathes statt.

— Offiziös werden als Mitglieder der Samoaconferenz bezeichnet: Seitens Amerikas John Kasson, früher Gesandter in Berlin, William Phelps, George Bahr, von Seiten Deutschlands Graf Bismarck u. Legations-Rath Krauel, von Seiten Englands der Botschafter in Berlin Sir Malet.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath sprach sich in seiner heutigen Sitzung für die Schaffung einer Reichsaufsichtsbehörde über die Hagelversicherungsanstalten aus.

— Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte heute 24,000 Mk. für Unterhaltung des Kaiserpalastes in Straßburg.

— Die Gräber der Märzgefallenen wurden heute von einer großen Menschenmenge besucht, und reich bekränzt. Es war eine große Polizeimacht aufgeboten, aber Alles verlief ohne die geringste Störung. Die Meisten der Besuchenden waren Arbeiter.

— Nicht für die Zeitungen zu korrespondiren ist, wie dem Hamburger Korrespondenten des „Berl. Tageblattes" mitgetheilt wird, allen Angeworbenen für die Wißmannsche Expeditionstruppe strengstens anbefohlen worden.

* **Lübeck,** 18. März. In der heutigen geheimen Sitzung der Bürgerschaft wurden seitens des Senates Mittheilungen über den Elbe-Trave-Canal gemacht. Preußen will sich an dem Unternehmen angeblich mit 6 Millionen betheiligen.

* **Köln,** 17. März. Wie der „K. Z." gemeldet wird, ist der Vortrab der Petersschen Emin-Expedition ohne Waffen in Bagamoyo gelandet.

* Das Verbot der „Volks-Zeitung."

Wie bereits gestern telegraphisch berichtet, ist laut Verfügung des Polizeipräsidiums das fernere Erscheinen der „Volks-Zeitung" auf Grund des § 11 des Socialistengesetzes mit dem gestrigen Tage verboten worden. Zu dieser behördlichen Maßregel wird aus Berlin vom 18. März geschrieben: Gestern Nachmittag um ½3 Uhr erschien Kriminal-Commissar von Tausch mit Beamten der politischen Polizei in dem in der Lützowstraße belegenen Gebäude der „Volks-Zeitung". Die Beamten hatten einen Schlosser mitgebracht, der jedoch nicht in Thätigkeit zu treten brauchte, da der Portier des Hauses die Schlüssel besitzt und sich bereit fand, die gewünschten Räume zu öffnen. Während sich einige Beamten zur Vornahme einer Haussuchung in die Wohnung des Redakteurs Dr. Mehring begaben, verblieben die anderen im Druckerei-Gebäude und beschlagnahmten in den Redaktions-Räumen Manuskripte und Akten. Die Thätigkeit der Polizei nahm 1½ Stunden in Anspruch. Die im Vorderhaus belegene Expedition, in welcher die noch vorräthigen Exemplare der beschlagnahmten Nummer lagerten, blieb unbetreten, doch wurden während des gestrigen Tages und die ganze Nacht hindurch die verschlossenen Räume durch Schutzmannsposten derartig bewacht, daß Niemand hineingelangen und nichts entfernt werden konnte. Früh um ½10 Uhr erfolgte unter Leitung eines Polizeioffiziers die Beschlagnahme der Nummer, worauf der Schutzmannsposten zurückgezogen wurde. Den Setzern, welche heute früh erschienen, wurde alsdann der Zutritt zu den Arbeitsräumen nicht verwehrt, man plant, die Leute, die inzwischen mit Accidenz beschäftigt werden sollen, bei der Herausgabe einer Zeitung unter anderem Titel zu verwenden. Es wurde auch bald darauf eine Zeitung unter dem Titel „Arbeitsmarkt" herausgegeben. Der „Arbeitsmarkt" erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends. Abonnementspreis vierteljährlich 60 Pfennig, monatlich 20 Pfennig, Insertionsgebühr 30 Pfennig, Redakteur Hermann Holdheim. Confiszirt ist auch die neue Zeitung, da dieselbe seitens des Polizeipräsidiums als Fortsetzung der „Volks-Zeitung" angesehen wird. Das Verbot der „Volks-Zeitung" vom Berliner Polizei-Präsidium ist erst verfügt worden, nachdem dasselbe die Zustimmung des Staatsministeriums zu dieser Maßregel erlangt hatte. Diese strengste Maßregel, welche der Behörde einer Zeitung gegenüber auf Grund des erwähnten Ausnahmegesetzes zusteht, ist somit der vor einigen Tagen erfolgten Beschlagnahme des Blattes (am Todestage Kaiser Wilhelm's I. hatte die Volkszeitung schon einen pietätlosen, fast von der gesammten übrigen Berliner Presse verurtheilten Artikel gebracht) auf dem Fuße gefolgt. Gegen die Maßregel ist ein Rekurs an die hierzu bestehende Reichskommission, welche aus acht Regierungsvertretern, darunter drei preußischen, zusammengesetzt ist, zulässig. Die „Volks-Zeitung" besteht seit 37 Jahren und ist seit Veräußerung des Blattes durch Franz Duncker Eigenthum einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 200,000 M., welches in den letzten Jahren mit rund 10 pCt. verzinst wurde. Die politische Leitung befand sich zuletzt in den Händen des Schriftstellers Dr. Franz Mehring, bei welchem dieser Tage eine polizeiliche Haussuchung vorgenommen wurde. Sein Vorgänger war der kürzlich verstorbene Dr. A. Philipps, (Sohn des früheren Oberbürgermeisters Philipp in Elbing) welcher mit dem Rechtsanwalt Lenzmann-Lüdenscheid die demokratische Partei in Norddeutschland begründet hat.

Wie die freisinnigen Blätter, spricht die „Nationalzeitung" die Ueberzeugung aus, daß das Verbot auf Grund des Socialistengesetzes unbegründet sei und von der Commission aufgehoben werden würde. Ebenso die „Germania". Diese sagt: Gerade die auf die Presse bezüglichen Bestimmungen des Ausnahmegesetzes müßten fallen. Die „Nordd. Allg. Ztg.", die „Post" und die „Kreuzztg." verhalten sich referirend. Nur das „Deutsche Tagebl." ist der Meinung, daß das wirklich durchgreifende Verfahren der Regierung in allen besonnenen politischen Kreisen nur Billigung finden werde. — Die „Voss. Ztg." sagt zum Schluß eines Artikels: „Mag auch die Mißstimmung über einige neuere Artikel der „Volkszeitung" an manchen Stellen noch so tief und von dem Standpunkt derselben noch so gerechtfertigt gewesen sein — zu einem Verbot des Blattes auf Grund des Socialistengesetzes lag unseres Ermessens kein zureichender Anlaß vor.

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. März. Bekanntlich ergab die über die Lage des Comtoir d' Escompte angestellte Untersuchnng, daß außer den bereits von der Banque de France und den ersten Bankhäusern für das Comptoir d' Escompte vorgeschossenen 100 Millionen uoch die sofortige Zahlung von 40 Millionen erforderlich sei. Um diese zu erhalten, hatte der Finanzminister Rouvier Verhandlungen mit ersten Bankhäusern, kleineren Bankhäusern und der Syndicatskammer der Agents de change eingeleitet. Diese seit drei Tagen gepflogenen Verhandlungen waren Vormittags nahezu abgeschlossen und werden im Laufe des Abends sicher beendet. Auf die noch erforderlichen 40 Millionen giebt die Banque de France nicht mehr mit Vorzugsrecht, wie bei den ersten 100 Millionen, sondern nur im Verhältniß des auf sie entfallenen Antheils 20 Millionen. Die kleinen Creditinstitute, Privatbanken und die Maklerhäuser leisten noch Zuschuß. Das Resultat ist noch nicht definitiv mittheilbar, da die Zahlung von der übrigens nicht zweifelhaften Genehmigung der Associés verschiedener Banken abhängig ist.

Italien. Rom, 17. März. Betreffs der auswärtigen Politik des neuen Cabinets sagte ein hochgestellter Staatsmann, so lange Crispi sich am Ruder befinde, sei irgend welche Aenderung undenkbar. Auf die Verträge mit Deutschland und Oesterreich anspielend, sagte mein Gewährsmann: „Was besteht, das besteht!" Auch die vielfach angekündigte, durch die Finanzlage bedingte „Mäßigung der Großmachtspolitik" werde vorerst nicht eintreten; Crispi sei übrigens voll Hoffnung für die Lebensfähigkeit des neuen Cabinets, sonst hätte er das Mandat nicht übernommen. Crispi werde künftig der Stimmung der Kammer aufs Sorgfältigste Rechnung tragen und jede Gelegenheit vermeiden, welche sein Prestige vor dem Parlament kompromittiren könnte.

Rom, 16. März. Ganz unerwartet wird durch die „Agenzia Stefani" die officiöse Meldung verbreitet, daß dem „Sultan von Oppia" die italienische Schutzherrschaft zugestanden und diese Thatsache gebührendermaßen den Mächten mitgetheilt worden sei.

Polynesien. In Neu-Seeland hat die Nachricht von dem scharfen Vorgehen der deutschen Behörden ungeheuere Aufregung hervorgerufen. Die Presse ergeht sich in den wüthendsten Ausfällen gegen Konsul Knappe und Geschwaderoffiziere. Sämmtliche Küstenbatterien sind im Hinblick auf die unsichere Lage in der Südsee neu in Stand gesetzt! Die Neu-Seeländer Regierung ist von dem zur Zeit in Hobart versammelten australischen Bundesrath telegraphisch um ihre Ansicht befragt worden und hat ihre früheren Einsprüche gegen jede Annektirung der Samoa-Inseln durch eine fremde Macht wiederholt.

Hof und Gesellschaft.

— Das Reichenhaller Lokalblatt theilt mit: Die vor einiger Zeit vielfach verbreitete Nachricht, Kaiser Wilhelm II. beabsichtige auf Anrathen seiner Aerzte, einen Theil des Sommers hier zu verbringen, beginnt allmälig an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen. Neuestens wird von glaubwürder Seite versichert, man gehe in Berliner Hofkreisen mit dem Plan um, passende Baugründe hier zu erwerben und ein Se. Majestät dem Kaiser würdiges Heim darauf erstehen zu lassen. Bekanntlich weilte der Kaiser bereits einmal im Sommer 1886 als Prinz mit seiner Gemahlin und Kindern längere Zeit in Reichenhall und ist ihm dieser Aufenthalt sehr wohl bekommen.

— Wie man aus Darmstadt meldet, ist die Verlobung der Prinzessin Alix von Hessen mit dem Großfürsten-Thronfolger noch nicht förmlich vollzogen; sie ist indessen der Sache nach festgestellt. Die „Reichscorrespondenz" meldet, daß die Hochzeit des Großfürsten Paul von Rußland, jüngsten Bruder des Zaren, mit der Prinzessin Alexandra von Griechenland auf Anfang Juni d. J. in Peterhof stattfinden wird.

— Ueber einen Besuch des Prinzen von Wales bei Kaiser Wilhelm, der zu Ostern in Berlin erfolgen solle, wird dem „Berl. Tagebl." aus London berichtet.

Armee und Flotte.

* **Kiel,** 15. März. Das hiesige Marine-Offizier-Corps sandte heute zur Schmückung der Gräber der am 17. März 1864 bei Jasmund gefallenen Kameraden einen Lorbeerkranz ab.

— Durch Admiralitätsverfügung ist die Zahl der diesjährig einzustellenden Kadetten auf fünfzig festgestellt.

Kirche und Schule.

* **Graudenz,** 16. März. Vorgestern begann im hiesigen Kgl. Lehrerseminar die schriftliche Abgangs-Prüfung. In dieselbe traten 25 Seminaristen des Oberkursus und 4 Bewerber. In den Tagen vom 19. bis 21. d. Mts. findet die mündliche Prüfung unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Voelcker aus Danzig statt.

* **Marienwerder,** 15. März. Bei der heute abgehaltenen Abgangs-Prüfung am Kgl. Gymnasium wurden vier Oberprimaner mit Rücksicht auf den guten Ausfall der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung befreit.

* **Marienburg,** 15. März. Am hiesigen Schullehrer-Seminar haben sämmtliche 28 Abiturienten die Abgangs-Prüfung bestanden. Nur ein Bewerber mußte zurückgewiesen werden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 18. März. Der Turnlehrer Schubart starb gestern Abend 10 Uhr plötzlich am Schlagfluß im Pferdebahnwagen auf der Rückfahrt von Langfuhr zur Stadt. — In der gestern Nachmittag abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der Danziger Privat-Actien-Bank wurde nach dem Antrage der Direction und des Verwaltungsraths die Dividende für das Jahr 1888 auf 8¼ pCt. festgesetzt; es gelangt dieselbe vom 1. April cr. ab mit 123,75 Mark pro Actie zur Auszahlung. (D. Z.)

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 16. März. In dem Dorfe H. ereignete sich folgender tragi-komische Vorfall. Zwei Instleute geriethen in Streit und zuletzt in Thätlichkeiten. Sie kollerten sich im Schnee herum, und bald lag der, bald der oben. Plötzlich kam die Nase des Obenliegenden dem Untern zu nahe an den Mund, derselbe schnappte zu und biß ihm die Nasenspitze ab. Der auf solche Art Verwundete erklärte sich für besiegt und suchte seine Heilung im Kreislazareth zu Stuhm. (Ges.)

— Mit Bezug auf eine dem „Geselligen" entnommene Correspondenz betreffend die Parzellirung des Gutes Pinschin bei Hochstüblau schreibt uns der „Ackerbau- und Kreditverein Pinschin", es sei unwahr, daß das Gut zu einer polnischen Beamtenkolonie (es sollte aber Bauern-Kolonie heißen) zerlegt ist, daß der Verein als eine Filiale der Rettungsbank in Posen dienen soll und mit der Parzellirung von Bialochowo zu thun hat, endlich daß die (zu Pinschin gar nicht gehörigen) Vorwerke Semlin und Bobenthal zur Kolonisirung parzellirt werden.

* **Marienburg.** Das Trümpelmannsche Luther-Festspiel wird nun auch hier in Marienburg, und zwar voraussichtlich im November d. J., aufgeführt werden. Mit den Vorbereitungen hat man schon jetzt begonnen.

* **Tiegenhof.** Der Geschäfts-Kommissar G. Dorrn hierselbst feiert am Donnerstag, den 21. März cr. das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Mögen ihm und seiner Gattin noch viele frohe Tage werden.

* **Graudenz,** 16. März. Ein geschichtliches Stück vom alten Graudenz, der sogenannte Fährkrug, in dem Fritz Reuter den ersten Schnaps auf Graudenzer Boden getrunken haben soll, ist dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen. Er ist jetzt, da die Hochwasserwogen ihn beinahe unterwühlt haben und er auch sonst schon baufällig ist, auf Abbruch verkauft, bereits abgedeckt und wird in den nächsten Tagen wohl ganz verschwinden.

* **Mewe,** 16. März. Der heute hier stattgehabte Vieh- und Pferdemarkt war des schlechten Wetters wegen fast gar nicht beschickt, bis 12 Uhr Mittags waren nur 6 Stück Rindvieh auf dem Markte zu bemerken.

* **Berent,** 16. März. Von vorgestern Abend bis gestern Abend, also volle 24 Stunden, hatten wir einen Schneesturm, wie wir ihn in diesem Winter noch nicht erlebt. Sämmtliche Wege sind dadurch unpassirbar und gestern war auf dem sonst so lebhaften Freitags-Wochenmarkte auch nicht ein Fuhrwerk aufgefahren, überhaupt kein Marktbesucher erschienen.

* **Dt. Krone,** 16. März. Großes Aufsehen macht hier die Zahlungseinstellung des Kaufmanns Breitkreuz. Es handelt sich um Passiva in Höhe von nahezu 90,000 M., an denen viele Privat- und Geschäftsleute aus der Stadt und der Umgegend mit Summen bis zu 12,000 M. betheiligt sind. Der Schuldner genoß bisher ein großes Vertrauen.

* **Thorn.** Herr Direktor Hannemann gedenkt im Volksgarten-Theater eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Der Beginn derselben ist auf Anfang Mai festgesetzt.

(??) **Christburg,** 18. März. Der am Freitag hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war des stürmischen Schneewetters wegen nur sehr schwach besucht. An Vieh wurde kaum die Hälfte des Durchschnitts aufgetrieben, und fehlte auch die Kauflust. Der Umsatz in Pferden war etwas besser, hauptsächlich wurden gute Pferde flott gekauft, und auch theuer bezahlt. Ebenso wenig besucht war der heutige Krammarkt, sowohl von Käufern als auch von Verkäufern, hauptsächlich leer standen die Plätze der Elbinger Schuhmacher. — Die Schlachthausfrage ist bei uns nun auch wieder in den Vordergrund getreten: seitens des Magistrats ist das Bedürfniß zur Erbauung eines Schlachthauses längst anerkannt, auch sind in dieser Angelegenheit bereits die ersten Schritte gethan, und wollen wir hoffen, daß dieser Bau sich nicht in die Länge zieht, oder gar an den pecuniären Verhältnissen der Stadt scheitert. Was die Anlage gegen andere Städte gleicher Größe erleichtert, ist die vorzügliche Wasserleitung, welche wir haben, und welche auch hinlänglich mit Wasser versehen ist. — Die Rohheit unter den Knechten kann trotz größter Bestrafung immer noch nicht ausgerottet werden. In Lichtfelde wurde ein Knecht, der sich mit einem Nebenknecht auf der Straße unterhielt, ohne jede Veranlassung von einem rohen Patrone angepackt, zur Erde geworfen und ihm mit einem Messer das Handgelenk bis auf den Knochen durchschnitten. Nachdem der Arzt aus Thiergarth den Nothverband angelegt, wurde der Verwundete in das hiesige Krankenhaus geschafft, woselbst ihm beide Arterien unterbunden werden mußten.

* **Neumark,** 17. März. Wie verlautet, findet im Herbst d. J. in der Nähe Neumark's ein großes Manöver für eine Kavallerie- und eine Infanteriedivision statt.

* **Wormditt,** 16. März. Der Schneidermeister August Ott von hier hatte vor vier Wochen den Entschluß gefaßt, mit dem Hauptmann Wißmann die Expedition nach Ostafrika mitzumachen. Am 12. März erhielt er Ordre und zwar sollte er sich Montag den 18. d. in Berlin stellen. Die Meister der Schneiderinnung wollten ihrem kühnen Kollegen feierliches Geleite bis zur Bahn geben. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein fester Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell; am 12. d. gleich nach Eintreffen der Ordre hielt Herr Ott mit mehreren Freunden zum Abschiede einen kleinen Umtrunk. Auf dem Heimwege hatte nun Herr Ott das Unglück, gerade auf der hohen Drewenzbrücke infolge der Glätte zu straucheln und von der Brücke zu fallen, wobei er sich einen doppelten Armbruch zuzog. Dadurch ist Ott natürlich genöthigt, zu Hause zu bleiben. (Erl. Z.)

(□) **Saalfeld,** 17. März. Gestern feierte der hiesige Männer-Gesang-Verein im Jankowski'schen Saale hierselbst sein diesjähriges Stiftungsfest. Da dieses Fest unstreitig zu den schönsten aller hiesigen Wintervergnügungen gehört, so konnte es nicht ausbleiben, daß die geladenen Gäste von nah und fern in großer Zahl erschienen waren und sich eine, die Jankowski'schen Räumlichkeiten fast überfüllende glänzende Versammlung zusammengefunden hatte. Es war den Erschienenen auch ein recht genußreicher Abend geboten. Das reichhaltige Programm von Gesangsvorträgen wurde glatt durchgeführt und zeigte in seiner Ausführung, daß der Verein die einzelnen Piecen, so schwierig und mühevoll deren Ausführung auch sein mag, erfreulich gut durchgearbeitet hatte. Es wurde denn auch den einzelnen Vorträgen lebhafter Beifall zu theil. Zum Schluß erregte das komische Terzett: „Bruder Lustig auf Reisen", von R. Heinze, ungetheilten Applaus. Auch Herr Knoblauch-Pr. Holland mit seiner bewährten Musikkapelle erfreute das Publikum durch exacte und ansprechende Concertvorträge, mehr noch jedoch erfreute er die tanzlustige Jugend durch seine nach Beendigung des Concertprogramms verlockend ertönenden Tanzweisen, die alle Tanzlustigen lange beisammenhielt, so daß die vorgerückte Morgenstunde anscheinend noch viel zu früh den Abbruch der Vergnügungen gebot und es nicht ausblieb, daß einzelne Nimmersatte vom Tagesanbruche überrascht wurden.

(XX) **Saalfeld,** 18. März. Dem soeben zur Ausgabe gelangten 19. Jahresbericht über die Siechen- und Krankenhäuser zu Gr. Arnsdorf und Saalfeld entnehmen wir folgende Angaben: Im Ganzen wurden verpflegt 49 Sieche, nämlich 25 Frauen und 24 Männer. Hiervon sind 15 aus den Kirchspielen Gr. Arnsdorf und Saalfeld, 28 aus den übrigen Theilen des Kreises Mohrungen und 6 von außerhalb. Unter den Pfleglingen sind 4 blind, 2 taubstumm, 12 gelähmt, 9 verkrüppelt, 9 blödsinnig und zwei epileptisch. Pro Kopf und Jahr stellten sich die Kosten in der Frauenstation auf 177, in der Männerstation auf 220 Mark. Dort waren 3, hier 4 Schwestern aus dem Krankenhause der Barmherzigkeit in Königsberg thätig. Die Einnahme bezifferte sich auf 12,356 Mark, wovon 5186 Mark durch Kostgelder aufgebracht wurden. Der Einnahme steht eine Ausgabe von 11,601 Mk. gegenüber, woraus sich ein Baarbestand von 755 Mk. ergiebt. Außerdem besitzt die Stiftung noch an Kapitalien 903 Mark.

E. **Osterode,** 18. März. Heute wurde im Realgymnasium unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Trosien die Abiturienten-Prüfung abgehalten. Die fünf Zöglinge der Anstalt: Schmidt, Storch, Knapp, Strauß und Unnasch, die sich derselben unterzogen, erlangten das Zeugniß der Reife; den beiden zuerst Genannten wurde die mündliche Prüfung erlassen.

* **Königsberg,** 18. März. Der Verkauf des der Aktienbrauerei Wickbold gehörigen Etablissements, welcher nahezu perfect geworden war, hat sich wieder zerschlagen, da eine Anzahl von Obligationsbesitzern noch mit ihrer Zustimmung zu dem Arrangement zurückgehalten haben, welches die Vorbedingung für einen freihändigen Verkauf bieten würde. In Folge dessen ist, wie die „K. A. Z." meldet, der letztere wieder in Frage gestellt und eventuell eine Katastrophe zu befürchten, bei welcher die Parole lauten würde: sauve qui peut. — Die Benutzung des Gases zu Kochzwecken findet immer mehr Beachtung. Die Gaskosten betragen in dieser Verwendung für eine aus fünf Personen bestehende Familie nur 20 Pf. täglich. Die städtische Gasanstalt liefert die gewöhnliche Kochmaschine für 24 Mark und eine solche, welche für alle Zwecke ausreicht, für 60 Mark. — Nachdem die Stadtverordneten die zum Bau einer electrischen Centrale nothwendigen 1½ Millionen Mark bewilligt haben, soll nunmehr mit Ausschreibung der Lieferungen und Arbeiten vorgegangen werden, da man wünscht, die Centrale im Herbst d. J. vollendet zu sehen. Das Kabelnetz wird vorläufig für 8000 Glühlampen eingerichtet und später nach Bedarf erweitert werden. Zu den Hauptabnehmern an elektrischem Strom werden die hiesigen Bahnhöfe und das Stadttheater gehören. Unser Musentempel dürfte bereits in der nächsten Saison in electrischem Lichte erstrahlen.

* **Pillau,** 16. März. Das Eis unseres Hafens ist in Folge des Sturmes gebrochen und treibt, durch den Eisbrechdampfer „Königsberg" unterstützt, in die See hinaus. Der Hinterhafen ist bereits völlig eisfrei. Der große Belt und ein Theil des Sundes sind eisfrei.

* **Insterburg,** 18. März. Die im Frühjahr vorigen Jahres durch das hiesige Schwurgericht wegen Mordes resp. Anstiftung zum Morde zum Tode verurtheilten Mühlenwerkführer August und Anna, geb. Lange, verehelicht gewesene Peter, Schneiderschen Eheleute aus Daugelischken sind, wie die „Tils. Ztg." berichtet, vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 19. März.

* [**Narciß**] und die Marquise de Pompadour stehen im Mittelpunkt des nach dem Ersteren genannten Trauerspiels von Brachvogel. Was derselbe darin verkörpern wollte, ist der Weltschmerz, der Pessimismus, die nervöse Zerfahrenheit unserer Zeit, und wenn wir bedenken, daß der Ursprung des Stücks 33 Jahre zurückliegt, so müssen wir anerkennen, daß Brachvogel mit jener Vorschau des Geistes, welche echten Dichtern eigen, das damals nur erst keimende Uebel schon in üppiger Entfaltung gesehen. Die Idee des Stücks ist allerdings nach Diderot's Erzählung „Rameau's Neffe", in dem Stück aber so viel Eigenes, die Ausführung deutet auf eine so bühnenkundige Hand, daß mit der Entlehnung der Fabel Diderot's Antheil an demselben anhebt und aufhört. Was weiter über den „Narciß" zu sagen, haben schon Andere früher und besser gesagt; nur erinnert sei hier daran, daß Brachvogel das Stück aus seiner eigenen düsteren Stimmung herausschrieb, welche ihn in Folge Verlustes seines ganzen Vermögens befallen. Er mußte als Secretär am Kroll'schen Theater in Berlin sein Dasein fristen, und fand in dieser bescheidenen Stellung wohl keine Befriedigung; was ihm die Feder in die Hand drückte, war das, was seinen „Narciß" so groß, so unvergänglich gemacht — denn „Narciß" wird den Namen Brachvogel noch durch Jahrhunderte tragen, wenn seine übrigen Dramen, seine Romane, längst in Vergessenheit verfallen, deren Staub schon heute einige mit einer dichten Schicht belegt hat. Wie im Stück, so werden auch in der Darstellung immer nur zwei Personen im Vorgrunde des Interesses stehen: Narciß und die Pompadour. Die Besetzung beider Rollen an unserer Bühne mit Herrn Werthmann und Frau Director Hannemann war ganz geeignet, diesem Interesse neues Feuer zu geben. Von Ersterem können wir sagen, daß seine Characterliebhaber bei aller Realistik eine idealisirende Tendenz haben, welche mildernd und verklärend über dem Ganzen schwebt; und das eben ist das Versöhnende in seinem „Narciß", das, was ihn aus der Sphäre des Verstandes in die des Herzens hinabzieht, um nun unsere ganze Sympathie, unser vollstes Mitgefühl zu erwecken. Je mehr dieser Darsteller sich entfaltet, um so mehr wächst er in unseren Augen, müssen wir anerkennen, daß er durch ein seltenes Talent befähigt ist, das Bedeutende groß zu gestalten. Sein „Narciß" ist eine Figur wie aus einem Guß, also ein vollendetes Kunstwerk, von welchem der Staub des Ateliers längst weggewischt worden. Das macht es uns so genußreich, erweckt dem Künstler so viele und rauschende Beifallsspenden, wie wir sie gestern vernommen. In den beiden großen Scenen der Marquise mit Choiseul und mit Narciß zeigte Frau Hannemann wieder, was wir schon früher betont, daß gerade Rollen dieser Art — tragisch, ernst, mit volltönendem Pathos — das Gebiet sind, auf dem sie herrscht, in welchem ihre edelsten Aufgaben zur Vollendung reifen. Zu den klangvollen Worten gesellt sich ein Mienen- und Geberdenspiel, welches jene ergänzt, erläutert und hineinführt in die geheime Werkstatt des schaffenden Geistes, in die Tiefen des zu Tode verwundeten Herzens. So erreichte denn in der einzigen Scene, wo die Pompadour ihrem früheren Gatten begegnet, die darstellende Kunst Beider ihren Höhepunkt, und da hierin das Stück ausklingt, der Erfolg des Abends seine nachhaltigste Wirkung. Die Kritik geht

diesmal mit dem Erfolge. Die Besetzung der kleineren Partieen entsprach im Wesentlichen dem großen Rahmen, aus welchem jene Beiden zu uns sprachen, und das ist sowohl Anerkennung für die Darsteller wie für die Regie, welche in Herrn **Seyberlich's** bewährten Händen ruhte.

* [**Folgende Eisenbahnstrecken**] sind in Folge von Schneeverwehungen noch unfahrbar: Marggrabowa-Darkehmen, Fischhausen-Palmnicken, Gollnow-Greifenberg der Altdamm-Kolberger Bahn und Johannisburg-Lyck. Alle übrigen in der gestrigen Nummer dieser Zeitung bereits gemeldeten Strecken haben den Betrieb wieder aufgenommen und es ist auch voraussehbar, daß noch diese vier Eisenbahnstrecken mit dem morgigen Tage wieder hergestellt sein werden.

* [**Verspätung.**] Der Courierzug Nr. 4 und der Personenzug Nr. 14, welche in der Richtung Königsberg bis Berlin coursiren und fahrplanmäßig um 7 Uhr 45 Min. Abends resp. um 3 Uhr 42 Min. Nachmittags hier eintreffen, erlitten am gestrigen Tage in Folge von Schneeverwehungen eine Verspätung von 35 resp. 22 Minuten.

* [**Vortrag.**] Der Gewerbeverein in Gemeinschaft mit dem Kaufmännischen Verein tagte gestern im Gewerbehause. Der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Professor Dr. **Nagel**, eröffnete die Versammlung und theilte zunächst mit, daß am nächsten Montage der letzte Vortrag in diesem Wintersemester im Gewerbehause stattfinden wird. Denselben hat Herr Dr. Terletzki zugesagt, welcher über die pneumatische Orgel sprechen wird. Sodann hält Herr Ingenieur **Egts** aus Oldenburg den ersten seiner bereits lange angekündigten Experimental-Vorträge über die Electrotechnik. Der Herr Redner schildert in allgemein interessanter, anschaulicher und sehr verständlicher Weise die allmälige Entwickelung der Electrotechnik und zwar von ihren Anfängen bis auf die heutigen neuesten Erfindungen. Redner bemerkt, daß man 8 verschiedene Electricitäten kennt und geht etwas näher auf die Electricität ein. Dann zeigt derselbe zunächst, wie man durch Electricität Magnetismus erzeugt und führt dabei die einfachsten aber auch die größeren und complicirteren Apparate vor und setzt dieselben in Thätigkeit. Er zeigt die sogenannten Trockenapparate, welche zur Telegraphie Verwendung finden, die Bahnläutewerke nebst Hilfsapparat, den selbstthätigen Signalapparat, sowie die Apparate, die man bei der Haus-Telegraphie und dem Telephon benutzt und setzt dieselben, nachdem er eine nähere Beschreibung gegeben hat, in Thätigkeit. Auch den Feuermeldeapparat in Verbindung des Glocken- und Signalapparats, sowie den Diebesmeldeapparat erklärt Redner und führt denselben vor. Der zweite Theil des Vortrages, welcher nach einer Pause folgt, behandelt die Magnete und die Dynamoelectrische Maschine, wobei der Herr Vortragende ebenfalls durch verschiedene Apparate zeigt und erklärt, wie durch Magnetismus Electricität wieder erzeugt wird, unter anderen erklärt er den Vierrollenapparat, zeigt ferner die Lichterscheinung und die electrische Schmelzeinrichtung, berührt auch, daß man Einrichtungen zu electrischen Schweißungen und Löthungen getroffen hat und erklärt sehr ausführlich die electrischen Uebertragungen, sowie die erfundene Dynamomaschine, wobei die kleine vorhandene Dynamomaschine verschiedentlich in Thätigkeit kommt. Schließlich kommt Redner auf die electrischen Eisenbahnen zu sprechen und führt derselbe sowohl ein kleines Schienengeleise wie einen Wagen, sogar auch einen kleinen Personenwagen vor, setzt Alles in Thätigkeit und zeigt, wie der Wagen nur durch die Electrizität in Bewegung gesetzt und auch gleichzeitig erleuchtet wird und wie man die Fahrt aber jeden Augenblick unterbrechen und hemmen kann. Der über zwei Stunden in Anspruch nehmende Vortrag, welcher in jeder Hinsicht klar und überaus leicht verständlich war, fand bei den sehr zahlreich erschienenen Zuhörern die größte Anerkennung und Aufmerksamkeit und hat wohl jeden voll und ganz über Erwarten befriedigt. Heute nun findet der zweite Vortrag statt, in welchem Redner sich lediglich mit der Dynmaomaschine beschäftigen und über die Lichterscheinungen u. s. w. sprechen wird.

* [**Der Stiftungsfestabend der Liedertafel**] soll am Donnerstag Abend in dem engeren Kreis der gesanglichen und anderen **Aufführungen** desselben eine Wiederholung erfahren und zwar, um auch den Damen des Vereins Gelegenheit zu geben, sich an der wahrhaft gelungenen Darstellung zu erfreuen. Wir holen noch ein Versäumniß nach, indem wir unseren Festbericht ergänzend bemerken, daß die durchweg brillante Ausstattung der Aufführungen das Werk unseres um solche Sachen sehr verdienten Herrn **Richard Weiß** ist, dem denn auch die Anerkennung durch ein auf ihn ausgebrachtes Hoch am Stiftungsfestabend zu theil geworden. Schließlich verweisen wir auf die heutige Annonce.

* [**Zur Erinnerung an den 19. März 1848**] pflegte der alte Hofbuchdrucker von Decker gern eine kleine Geschichte zu erzählen. In der Nacht zum 19. März weckte ihn der Minister v. Bodelschwingh; es sollte der Aufruf „An meine lieben Berliner" sofort gedruckt werden. In der Druckerei war kein Mensch. Glücklicher Weise hatte Herr v. Decker setzen gelernt, und während der Minister ihm mit einem Licht leuchtete, setzte er die Proklamation, so daß sie am frühen Morgen schon an allen Ecken prangte.

* [**Findigkeit der Post.**] In Heiligenbeil wurde am 4. März ein Brief mit folgender Adresse aufgegeben:

An
Fräulein L. H.
per Adr. Hrn. St.
frei. Alter Markt 54.

Der Brief ging zuerst nach Königsberg, kam zurück mit der Bemerkung, daß beide Adressaten „Altstädt. Markt" nicht bekannt sind, auch die Nummer 54 nicht existirt. In Heiligenbeil ließ die Post nach dem Absender recherchiren, doch dieser war nicht zu ermitteln. Schließlich schickte man den Brief nach **Elbing**, wo ein „Alter Markt" existiren sollte, und so kam der Brief an seine Adresse.

* [**Ein Kuriosum der Personentarife.**] Unter den vielen kuriosen Einrichtungen im Eisenbahn-Personenverkehr ist vielleicht die kurioseste folgende. Will man wissen, wie man billigst von Berlin nach Greifswald reisen kann? Man nehme sich ein Billet nach dem 31 Kilometer auf der gleichen Linie weiter gelegenen Stralsund, so spart man: in der 1. Klasse 30 Pf., in der 2. Klasse 20 Pf., in der 3. Klasse 10 Pf. Ein Billet nach Greifswald kostet nämlich 18,30 M., 13,70 M., 9,10 M.; ein Billet nach Stralsund dagegen nur 18 M., 13,50 M., 9 M. — Zwischen Greifswald und Stralsund liegt die Station Miltzow. Das Billet dieser Station ist 1,30 M., 1 M., 70 Pf. je nach der Klasse theurer als das Billet nach dem 15 Kilometer weiter gelegenen Stralsund!

* [**Personalien.**] In der Liste der Rechts-Anwälte ist gelöscht der Rechtsanwalt Loch bei dem Landgericht in Allenstein und als Gerichtsassessor in den Justizdienst wieder aufgenommen. Zum Gerichtsassessor ernannt: der Referendar Prengel im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg. Knönagel, Proviantamts-Controleur in Berlin ist als Proviantamts-Rendant nach Graudenz versetzt. Der bisherige Gewerbeschullehrer Dr. Carl Alwin Ranck in Carthaus ist zum Kreisschulinspektor ernannt worden.

* [**Der Opernsänger Boldt**], hier rühmlichst bekannt, gab am Sonntag Abend im Saale der Loge zu Tilsit ein Concert, das ungemein gefiel.

* [**Für Briefmarkensammler**] dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß in Oesterreich noch weitere neue Marken in Sicht sind. Gleichzeitig mit den schon angekündigten neuen Briefmarken wird das Handelsministerium Marken für die Packetpost herausgeben, welche auf Beträge von 30 Kreuzern, 50 Kreuzern, 1 Gulden bis 2 Gulden lauten, so daß in Zukunft an Stelle der baaren Geldeinzahlung beim Postamt die Fracht in Marken gezahlt werden kann. — In Karlsruhe wurde dieser Tage ein Briefmarkenhändler verhaftet, welcher in Gemeinschaft mit einem Graveur alte Marken fabricirt hatte. Welches Geschäft mit solchen Briefmarken gemacht worden ist, geht daraus hervor, daß der Betreffende für einen Bogen von 100 Dreißigkreuzermarken 2000 Mark erhalten haben soll. Die Herstellung von vielerlei Marken war geplant, zweierlei Sorten waren schon hergestellt.

* [**Einmonatliche Frachtstundung auf der Bahn.**] Die königliche Eisenbahndirektion läßt die Bedingungen für einmonatliche Frachtstundung, welche vom 1. April d. J. im Bereich der preußischen Bahnen gelten, publiciren.

* [**Die zweite Hauptversammlung**] des Vereins öffentlicher höherer Mädchenschulen für Ost-, Westpreußen und Posen wird in den Pfingsttagen in **Elbing** abgehalten werden, wobei Herr Direktor Neumann-Danzig über die Lehrerinnenfrage und Herr Wilms-Tilsit über die Frage: welche Schritte sind zu thun, um den vollorganisirten öffentlichen höheren Mädchenschulen die ihnen gebührende Stellung im preußischen Unterrichtswesen zu verschaffen? referiren wird.

* [**Grundstücksverkauf.**] Das dem Hofbesitzer Andreas Klatt gehörige, in Petershagen belegene Grundstück, hat der Hofbesitzer Herr Jakob Lemke daselbst für den Preis von 16,820 Mark käuflich erworben.

* [**Die Hasenjagd**] wird in diesem Jahre wohl wenig ergiebig werden, denn nach Berichten, welche aus allen Theilen des deutschen Reiches eintreffen, ist der erste Satz Hasen zum größten Theil eingegangen.

* [**Die Hochwasserschäden,**] welche die Provinz Ostpreußen im Frühjahr 1888 an den Provinzial-Chausseen und Brücken erlitten hat, beziffern sich auf die festgestellte Summe von 286,453,85 Mark. Die Summe hat zwar vorschußweise aus bereiten Mitteln der Provinz gezahlt werden können, soll aber demnächst in 5 Jahren gedeckt werden.

* [**Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten.**] Soeben wird ein gemeinsamer Erlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers an die Regierungspräsidenten vom 23. Februar betreffend das Normalregulativ über Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten veröffentlicht.

* [**Heute Nachmittag**] um 4 Uhr treffen hier 250 Pferde ein, welche, von Berlin kommend, hier einige Tage stehen bleiben. Es werden davon eingestallt 30 im „Ritter", 50 im Rauch'schen Stall und der Rest auf dem Viehhofe. Herr Graf Arnim begleitet diesen Transport, welcher wahrscheinlich von hier aus an verschiedene Regimenter vertheilt wird.

* [**Markt.**] Der gestrige Holländer Markt hatte einen Auftrieb von etwa 400 Rindern. Für gute Zugochsen wurden 27 M. pro 50 Klgr. lebend Gewicht bezahlt. Eine Ausnahme von Fettkuh brachte 220 M. Hochtragende Kühe wurden bis zu 200 M. bezahlt. Von Fettvieh fehlte der Auftrieb. Pferde waren viel vertreten, außer Arbeitsschlag auch gute Pferde. Ein Unicum war eine Ziege mit 3 Hörnern. Der Transport des Viehes war bei der herrschenden Glätte überaus schwierig, so daß einzelne Stücke unterwegs liegen blieben.

* [**Das Schneegestöber**] in den letzten Tagen übertraf noch das Vorjährige um ein Bedeutendes; in der Gegend von Praust sollen Schanzen von 20 Fuß aufgeweht sein. Viele Passagiere mußten stundenlang auf freiem Felde hungernd und durstend in den Waggon's zubringen. Im Uebrigen mögen wir uns trösten, wenn die Winterstürme nahe der Zeit des Frühlingsanfangs noch mit voller Kraft wüthen. Geht es doch südlicher gelegenen Ländern nicht besser, selbst dem Lande der Citronen nicht. Depeschen aus **Neapel** melden von einem in der Nacht zum 16. cr. herrschenden ungemein heftigen **Schneefall**, wie er seit zehn Jahren nicht dagewesen. Alle Höhen in der Umgebung der Stadt, auch der Vesuv, sind mit Schnee bedeckt. Auch in **Rom** schneite es am Freitag, nachdem am Tage vorher Hagelschauer niedergegangen waren.

* [**Von der Weichsel.**] Von oberhalb sind Wasser-Depeschen heute nicht eingegangen, woraus zu schließen ist, daß die Lage seit Sonnabend sich nicht verschlimmert hat, und daß demnach hinsichtlich des Eisganges vorläufig nichts zu befürchten ist. Nachdem am Sonnabend des Morgens der Wind nach Süden gegangen und in Folge dessen die See vor der Mündung frei geworden war, konnten die drei bei der Plehnendorfer Schleuse stationirten fiskalischen Dampfer die Brecharbeit von Neuem aufnehmen. Der Eisbrecher „Ferse" hat beim Aufräumen der mit Treibeis vollgestopften Rinne eine nicht unerhebliche Beschädigung an der Schraube erlitten.

* [**Uebersicht der Witterung.**] Ein barometrisches Maximum über 765 mm liegt über der Alpengegend, eine Depression von 755 mm ist westlich von Irland erschienen, während das gestern erwähnte Minimum nach Rußland fortgeschritten ist. Bei meist schwachen südwestlichen bis nordwestlichen Winden ist das Wetter über Deutschland vorwiegend trübe, theilweise mit geringen Niederschlägen. Im deutschen Ostseegebiete liegt die Temperatur wieder unter dem Gefrierpunkte.

* [**Ermittelte Diebin.**] Einer in der Ersten Niederstraße wohnhaften Arbeiterfrau wurde vor einiger Zeit auf der Marktbrücke am Elbing, gelegentlich des Einkaufs der Wochenmarktartikel ein Portemonnaie mit 24 Mark gestohlen. Jetzt ist die Diebin in einer in der Sonnenstraße wohnhaften Frauensperson ermittelt worden.

* [**Grober Unfug.**] Von einem auf dem großen Wunderberg wohnhaften Mensch wurden gestern Abend 4 Fensterscheiben bei einem in der Müllerstraße wohnhaften Milchhändler vorsätzlich zertrümmert. Es soll Rache vorliegen.

* [**Diebstahl.**] Ein bisher unermittelt gebliebener Mensch hatte sich vorgestern Abend während des Unwetters in den Verkaufsladen eines in der Wasserstraße wohnhaften Kürschners zu schleichen gewußt und hat von hier einen neuen Hut gestohlen. Der Eigenthümer des Geschäfts hatte nur für kurze Zeit den Laden ohne Aufsicht gelassen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 18. März.

Im Frühjahr 1888 hatte die Königl. Regierung Faschinenstrauch in Zeyer zu den bevorstehenden Dammarbeiten anfahren lassen. Dieses Strauch zu bewachen waren Wächter angestellt. Da aber trotzdem von dem Strauche erhebliche Quantitäten verschwanden, so wurde in Zeyer eine allgemeine Haussuchung am 13. und 14. November abgehalten. Nun stellte sich heraus, daß bei diesen Diebstählen viele Einwohner, auch die Wächter des Strauches, sich betheiligt hatten. Ebenso wurden auf dem Boden des mehrfach vorbestraften Arbeiters August Winter zu Zeyer zwei Bunde Faschinen gefunden. Es steht deshalb letzterer unter Anklage des Diebstahls. Da jedoch Winter z. Z. seit dem 7. November am Beinbruche krank zu Bette lag, so wurde, da die Ehefrau gestand, daß die Kinder Strauch geholt hatten, Winter wegen Hehlerei zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Michael Bordzikowski aus Alt-Weichsel ist vom Schöffengericht zu Marienburg am 31. Januar wegen Entwendung einer Handharmonika zu 10 Tg. Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat der Verurtheilte Berufung eingelegt. Er bestreitet den Diebstahl und will die Harmonika von dem Glaser Brunk für 20 Mark gekauft haben. Da der Angeklagte die letzte Behauptung nicht beweisen konnte, so wurde die Berufung kostenfällig verworfen. — Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Carl Kuhn aus Sparau ist geständig, auf dem Jahrmarkte zu Christburg am 12. November 8 Paar hohe Schuhe, 3 Damentücher, 9 Löffel und 1 Taschenmesser entwendet zu haben. Mit Annahme mildernder Umstände wird Kuhn zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt und auch sofort in Haft genommen. — Der Schiffer Gottlieb Böhnert aus Tolkemit ist angeklagt, am 24. November daselbst den Schiffer Neumann mittelst Messers vorsätzlich verletzt zu haben. Der That überführt, wird der Angeklagte zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Sattlerlehrling Tobinski aus Dirschau ging am 24. November Abends auf der Chaussee von Ließau nach Dirschau. Auf diesem Wege begegnete derselbe dem Knecht David Grunau aus Alt-Weichsel und Wilhelm Kodritzki aus Gr. Lesewitz. Gleich bei dem Zusammentreffen schlug Grunau mittelst Messers und Kodritzki mittelst Stockes auf Tobinski los, so daß derselbe an den Verletzungen 14 Tage im Diakonissenhause krank gelegen hat. Kodritzki wird zu 6 Monaten und Grunau zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, der Letztere wird sofort verhaftet. — Ohne jeden Grund hat der vagabondirende sich herumtreibende Arbeiter Wilhelm Hopp einen Besitzer auf der Berliner Chaussee in der Gegend von Neukirch am Abend des 5. Februar hinterlistig überfallen, mit einem Stocke gemißhandelt und auch demselben die Mütze entwendet. H. wird von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, dagegen wegen hinterlistigen Ueberfalls und Mißhandlung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der heimathlose Arbeiter Paul Dullack ging am 2. Februar in den Abbau des Herrn Sperling zu Baumgart und demolirte in diesem mit der Axt 2 Stubenöfen, Fenster und Wände. Der Gesammtschaden beträgt 216 M. Mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß wird Dullack bestraft.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Allenstein,** 16. März. Eine interessante Anklagesache wegen vorsätzlicher Brandstiftung gegen den Gutsbesitzer Julius Baumgarth aus Kalborno wurde an zwei Tagen vor dem hiesigen Schwurgerichte verhandelt. Der Angeklagte, welcher noch im Herbst vorigen Jahres selbst als Geschworener vom hiesigen Landgerichte einberufen war, wurde beschuldigt, seine am 27. Juni vorigen Jahres auf einem Vorwerke Jakubowo abgebrannten Wohn- und Wirthschafts-Gebäude selbst angezündet zu haben. Die Verhandlung, zu welcher etwa 70 Zeugen und Sachverständige vorgeladen waren, endete mit der Freisprechung des seither unbescholtenen, geachteten Mannes. (Ges.)

— Die Notiz in der Sonnabend-Nummer, welche wir dem „Ob. Vb." entnahmen, betreffend die Verurtheilung des Kaufmanns **Braun** in Mohrungen wegen Betruges und einfachen Bankerotts, wollen wir heute dahin vervollständigen, daß der vollständige Name des Verurtheilten nicht Gottfried Franz Braun, sondern Franz Gottfried **Theodor Braun**, Inhaber der sogenannten „Deutschen Industriehalle" in Mohrungen ist.

Kunst und Literatur.

* Dem Professor **Joachim**, dem Kapellmeister der Königlichen Akademie der Künste in Berlin, ist vom Kaiser die große goldene Medaille für Kunst verliehen worden.

* „Der Wärwolf", die romantische Oper des Grafen **Bolko von Hochberg** — Text von Paul Frohberg —, erscheint demnächst im Verlage von Felix Bloch's Erben. Die Oper wurde bereits in Dresden, Hannover und Magdeburg aufgeführt.

* Ein **neues Drama** von Echegeray, Manantial que no se agota (Die nie versiegbare Quelle) ist in Madrid mit großem Erfolge zur Aufführung gekommen.

* **München,** 17. März. Die vorjährige Münchener **Jubiläums-Kunst-Ausstellung** schließt mit einem Reinertrag von 140,500 Mark ab.

Vermischtes.

* **Berlin,** 18. März. Abermals hat Berlin eine tödtliche Blutthat zu verzeichnen, ein Mann ist aus Rachsucht von wüsten Raufbolden erstochen worden.

— Professor **Geffcken** hat nach der Hamburger „Reform" mit seinen beiden Schwestern von der jetzt im Alter von 91 Jahren verstorbenen Mutter das prachtvolle Geffcken'sche Palais in der Esplanade No. 14 in Hamburg und, wie es heißt, außerdem ein Vermögen von nahezu 2 Millionen Mark **geerbt**.

— In einer **Wiener Fechtschule** ereignete sich, wie dortige Blätter melden, der traurige Fall, daß während einer Fechtübung ein junger Mann aus achtbarem Hause **getödtet** wurde.

* **Krakau.** Der große Frost der letzten Tage hat in den überschwemmten Ortschaften des Bochniaer Bezirkes eine furchtbare Noth hervorgerufen. Das gefrorene Hochwasser nöthigt die Bewohner auf dem Boden zu campiren, ohne Heizung und ohne Nahrung. Sofortige Hilfe ist unbedingt nöthig, da sonst Epidemien zu befürchten sind.

* **Aus Württemberg,** 14. März. Ein blutiges Drama hat sich vergangene Nacht in einem Gasthof in Ulm abgespielt, indem ein dort übernachtendes Ehepaar, angeblich aus Tübingen, einen Doppelselbstmord durch Erschießen ausführte.

— Eine **Kaiserglocke** aus reinem Silber und zehn Pud schwer wird nach dem „Russki Kurier" in Charkow zur Erinnerung an die Katastrophe von Borki gegossen werden.

— Bei der Berliner Feuerwehr ist ein **schwedischer Offizier** eingetreten, um den Dienst kennen zu lernen.

— Der **Berliner Dom**, dessen Grundfläche 7053 Quadratmeter umfassen soll, würde der bei weitem größte der deutschen Dome sei, da das Innere des Kölner Doms einen Flächenraum von 6166 Quadratmeter, des Straßburger Münsters einen solchen von 4087 Quadratmeter hat, aber er würde noch nicht ganz die Hälfte der Grundfläche des St. Peter in Rom umfassen, welche 15,160 Quadratm. beträgt.

— Die **elektrischen Glühlampen** haben eine neue Verwendung gefunden. Im Hafen von Sunderland tragen die Arbeiter Helme, an deren Spitze eine elektrische Glühlampe angebracht ist, die von einer kleinen Batterie gespeist wird. Das Licht genügt vollständig zur Arbeit und die Kosten sind geringer als bei Gas. Die Leuchtkraft ist gleich 16 Wachskerzen.

— Bei der **Gefangennahme** der beiden Reisenden Dr. H. Meyer und Baumann durch Buschiri wurden bekanntlich den Reisenden sämmtliche Aufzeichnungen, Tagebücher u. s. w. geraubt. Jetzt hat der englische Generalkonsul in Sansibar dieselben von einem Inder für den Preis von etwa 140 Mark zurückgekauft und an Dr. Meyer abgesandt.

— **Monte Carlo.** Der „St. James' G." wird berichtet, daß im Laufe des Monats Februar hier nicht weniger als 16 **Selbstmorde** zur Kenntniß der Behörde kamen und 15 **Duelle** wegen Streitigkeiten am Spieltisch stattfanden. Während des Carnevals strichen die Croupiers die Kleinigkeit von 20 Millionen Francs ein.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. März. Das Marineverordnungsblatt bringt eine Kaiserliche Cabinetsordre vom 12. März, welche bestimmt, daß aus jedem Halbbataillon des Seebataillons ein selbstständiges Bataillon zu 4 Compagnien gebildet werde, wovon das erste in Kiel, das zweite in Wilhelmshaven garnisoniren soll.

Prag, 19. März. Von dem gestrigen Abendpersonenzuge der Franz-Josephbahn entgleisten bei Cercau in Folge Radbruches 7 Personenwagen. 4 Passagiere sind todt, 7 verwundet; das Zugpersonal blieb unverletzt.

Wien, 19. März. Das „Vaterland" veröffentlicht einen Aufruf zur Theilnahme an dem zweiten allgemeinen österreichischen Katholikentage, welcher vom 29. April bis 2. Mai hierselbst abgehalten wird.

Wien, 19. März. Bei den heutigen vom dritten Wahlkörper vorgenommenen 17 Ergänzungswahlen des Gemeinderaths gewannen die Antisemiten 9 neue Sitze. Vor den Wahllocalen des Bezirks Leopoldstadt fanden Ausschreitungen und eine Schlägerei statt, so daß die Polizei einschritt. gegen 20 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 19. März, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Festest. Cours vom	18./3.	19./3.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,50	102,60
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	101,70	101,70
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	101,80	101,70
Oesterreichische Goldrente	93,50	93,50
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	85,20	85,30
Russische Banknoten	217,40	217,70
Oesterreichische Banknoten	168,—	168,10
Deutsche Reichsanleihe	109,—	109,10
4 pCt. preußische Consols	108,80	108,80
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,20	96,20
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	113,—	113,40

Produkten-Börse.

Cours vom	18./3.	19./3
Weizen April-Mai	188,20	187,50
Sept.-Oct.	186,20	186,—
Roggen matt.		
April-Mai	150,—	149,75
Sept.-Oct.	151,50	151,50
Petroleum loco	23,30	23,30
Rüböl April-Mai	57,20	57,50
Sept.-Oct.	51,20	51,40
Spiritus 70er loco April-Mai . .	32,30	32,60

Königsberg, 19. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: höher.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	54,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	34,50 „	Geld.
März contingentirt	54,25 „	Brief.
März nicht contingentirt	34,25 „	Brief.

Farbig seid. Satin merveilleux v. Mk. 1,85 bis Mk. 5,90 per Met. — 5. Qual., ca. 300 Farben — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

---

* **Husten-, Hals-, Brust- rc. Leidenden** zur Nachricht, daß der wegen seiner vorzüglichen unübertroffenen Eigenschaften weltbekannte rheinische Trauben-Brust-Honig à Flasche **1, 1½** u. **3** M. stets ächt zu haben ist in **Elbing** bei **Rudolf Popp Nachf.,** Kurze Heil. Geiststraße 33/34.

Kirchliche Anzeigen.

Heil. Geist-Kirche.
Mittwoch, den 20. März cr., Abends 6 Uhr:
Liturgische Passions-Andacht.
Herr Prediger Lackner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Donnerstag, den 21. März 1889, **Abends 6 Uhr:**
Passionspredigt.
Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.
Mittwoch, den 20. März cr., Nachmittags 4 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Prediger Becker.

Heil. Leichnam-Kirche.
Mittwoch, den 20. März cr., Nachm. 5 Uhr:
Liturgische Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Schiefferdecker.

Reformirte Kirche.
Mittwoch, den 20. März cr., Nachm. **4** Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Prediger Maywald.

Tages-Ordnung
zur
Stadtverordnetensitzung
am 22. März 1889.

1) Kämmerei-Hauptetat pro 1. April 1889/90.
2) Beförderung eines Beamten in eine höhere Stelle.
3) Neuwahl eines Schiedsmannes des 4. Bezirks.
4) Rechnung des Wasserwerks p. 87/88.
5) Einrichtung einer weiteren Parallelklasse und Anstellung einer Lehrkraft an der Altstädt. Töchterschule.
6) Das Schulgeld in der höh. Töchterschule betr.
7) Festsetzung der Höhe der Communalsteuer pro 1889/90.

Elbing, den 19. März 1889.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. **Dr. Jacobi.**

Elbinger Standes-Amt.
Vom 19. März.

Geburten: Tischler Johann Conrad 1 S. — Arbeiter Johann Schieck 1 T. — Maurerpolier Carl Manara 1 T. — Zimmergeselle August Graap 1 T. — Klempner Otto Braun 1 S. — Gelbgießer Gustav Riedel 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Ferdinand Jüngling-Elb. mit Wilhelmine Senf-Elb. — Fabrikarbeiter Adolf Gottschalk-Elb. mit Henriette Leiding-Elb. — Fabrikarbeiter August Kalkowski-Elb. mit Elisabeth Wölke-Elb. — Obermeister Ernst Otto-Elb. mit Antonie Quintern-Elbing.

Sterbefälle: Landgerichts-Secretär Dr. jur. William André 35 J. — Schlosser Ferdinand Schaar T. 7 W.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 6½ Uhr wurde meine liebe Frau **Martha,** geb. **Wienskowsky,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Elbing, 19. März 1889.
H. Gaartz,
Buchdruckereibesitzer.

Liedertafel.
Donnerstag, den 21. huj.,
Abends 8 Uhr,
in den Sälen der Bürger-Ressource.

Jedes Mitglied (activ oder passiv) kann zur Einführung eines Gastes eine Eintrittskarte am Mittwoch, den 20. h., oder Donnerstag, den 21. h., von 5—7 Uhr Nachmittags bei Herrn **Ant. Schmidt,** lange Hinterstr. No. 34, parterre, in Empfang nehmen.
Die Säle werden um 7½ Uhr Abends geöffnet werden.
Der Vorstand der Liedertafel.

Stadttheater.

Mittwoch, den 20. März 1889, Nachm. 4 Uhr u. Abends 7½ Uhr:
Gastvorstellung
von **E. 'Beisner's** instructiven
Gemälde-Serien.
Das Wunderland Indien
nach **Dr. Emil Schlagintweit.**
Afrikas neueste Erforschung
durch **Henry M. Stanley.**
Natur-Phänomen und See-Serien.
Das Leben Christi
nach **G. Doré.**
Märchen und Sagen.
Rübezahl, der Berggeist im Riesengebirge.
Entree siehe Zettel und Anschlag.

Kaufmännischer Verein.
Die Bücherausgabe beginnt heute um 6 Uhr und wird **genau 7½ Uhr geschlossen.**
Elbing, den 19. März 1889.
Der Vorstand.

Schoeneck'scher Gesangverein.
Mittwoch, 20. März,
Abends 8 Uhr: Damen;
„ 8½ Uhr: Herren und Damen.

Vorschuß-Verein zu Christburg.
Eingetragene Genossenschaft.
Donnerstag, 4. April d. J., Nachm. 5 Uhr:
General-Versammlung
im Saale des Herrn **Appelhans** hierselbst.

Tagesordnung:
Aenderung des § 88 des Statuts, wobei auf § 46 des Statuts Bezug genommen wird.
Christburg, den 18. März 1889.
Der Vorsitzende des Ausschusses.
Balzereit.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 11. März 1889 ist an demselben Tage
1) in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 106 eingetragene Handelsgesellschaft **Gebrüder Siebert** gelöscht;
2) in unser Firmenregister unter Nr. 800 die Firma **Gebrüder Siebert** in Elbing und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Siebert** in Elbing eingetragen.

Königl. Amtsgericht Elbing.

Bekanntmachung.
Am 1. April wird in **Gruppe** (Schießplatz) wie im Vorjahre für die Dauer der diesjährigen Schießübungen eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit Morsebetrieb eröffnet.
Danzig, den 14. März 1889.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Wagener.

Lungen- und Brust-Kranke
werden auf die **neuesten Entdeckungen** und **Erfindungen** aufmerksam gemacht. **Heilung** vermittelst **Heißluft** mit den **neuesten Patent-Apparaten,** wo fast **jeder Kranke** auf Heilung rechnen kann, selbst in schwersten Fällen. Alles Nähere besagt Brochüre, w. **gratis** versandt wird. **v. Schüllers** Sanatorium i. **Niederwiesa i. S.**

Driedger's
Chemische Reinigung
für **Garderobe, Meubles, Pelusch, Gardinen, Spitzen, Teppiche rc.**
Färberei und Appretur.
Kurze Heil. Geiststr. 23.

Trunksucht
der Glücksstörer unzähl. Famil., ist durch mein seit lang. Jahr. bewährt. Mittel heilbar. Z. Beweise hierfür sende ich auf Verl. ganz umsonst gerichtl. gepr. u. eidl erhärt. Zeugn. — Weg. Erhalt dies. ausgezeichn. Mittels wende man sich vertrauensvoll an Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.

Alter Markt Nr. 19. **Gust. Lehmkuhl** Alter Markt Nr. 19.
empfiehlt angelegentlichst sein
Ausstattungs-Magazin
in Leib-, Tisch- und Bettwäsche, fertigen Betten rc.
Gediegene Waare! — Große Auswahl! — Billigste Preise!
Bei Lieferungen ganzer Ausstattungen Extra-Rabatt.

Avis für Herren Aerzte und Eltern!
Opel's Nährzwieback.
Kalkphosphathaltiges Nährmittel für **schlecht genährte** und **knochenschwache Kinder.**
Verkauf bei **Fr. Wendtland, Apotheke zum schwarzen Adler.**

Altes Gold,
Silber, Edelsteine rc. rc. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um
F. Witzki, Goldarbeiter, Fischerstr. **21.**

Preuß. Lotterie
1. Klasse 2. u. 3. April. Antheile: 1/8 7 Mk., 1/16 3½ Mk., 1/32 1,75 Mk., 1/64 1 Mk. versendet
H. Goldberg, Bank- u. Lotterie-Geschäft, Dragonerstr. 21, Berlin.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen
helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Skropheln rc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Die landwirthschaftliche Dorfzeitung.
Herausgeber: Generalsekretär **Kreiss** in Königsberg i. Pr.
Abonnements auf die „Landwirthschaftliche Dorfzeitung", welche bereits **seit 26 Jahren** durch Beantwortung der von Abonnenten an sie gerichteten Fragen und durch ihren sonstigen Inhalt sich als ein **zuverlässiger Berather des Landwirths** erwiesen hat, werden **bei allen Postanstalten** zu **75 Pf. pro Vierteljahr — Inserate** zu **20 Pf.** pro dreigespaltene Zeile von der Expedition in Königsberg, Badergasse 8/10 — angenommen.

Musterblätter für Laubsäge-
Schnitz-, Einlege- und **Holzmalereiarbeiten.** 800 Nummern. (Illustrirte Verzeichnisse gegen 20 Pfg. in Briefmarken franco.)
Mey & Widmayer's Verlag
in München.

Spitzen u. Trimmings
zur Hälfte des Kostenpreises.
M. Heinrichsdorff
Fischerstraße 6.
1 Nähmaschine billig zu verkaufen.

IV. Marienburger
Geld-Lotterie.
Ziehung:
am 11., 12. u. 13. April.
Hauptgewinn:
90,000 Mark.
Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark, 6000 Mark, 3000 Mark, 1500 Mark rc.
Loose à 3 Mark,
(für Porto nach auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben
in der Exped. dieser Zeitung.

Wicken
zur Saat empfiehlt
J. Meyer, Elbing.

Bestellungen auf die Berliner Abend-Zeitung, Abonnementspreis pro Monat frei ins Haus 30 Pf., für Selbstholer pro Monat 20 Pfg. nimmt entgegen
G. Grossmann,
Cigarrengeschäft,
Friedr.-Wilhelm-Platz Nr. 15 und Sturmstr.-Ecke.

Hypotheken-Darlehen
in beliebiger Höhe, kündbar und unkündbar, mit auch ohne Amortisation, auf **städtische** und **ländliche** Grundstücke, **bei letzteren auch hinter der Landschaft,** vermittelt zum **niedrigsten** Zinsfuße
Alexander Schultz,
Pr. Stargard.

Königsberger
Pferde-Lotterie,
Ziehung am 15. Mai.
Loose à 3 Mk.,
nach auswärts 10 Pf. mehr für Porto, sind zu haben in der
Expedition
der „Altpreußischen Zeitung."

Verschiedene neue Sophas
billig zu verkaufen bei **H. Stadtaus,** Tapezierer, Kettenbrunnenstraße 16.

Für mein Damenputzgeschäft suche ich per sofort oder 1. April bei hohem Salair
eine gewandte Directrice
und für mein Kurzwaarengeschäft
einen Lehrling.
Adolph Hirschfeld,
Dirschau,
Berlinerstraße Nr. 32.

Gesucht
ein anständiges Mädchen
in gesetzten Jahren, welches in Handarbeiten, Schneiderei und Wäschenähen geübt ist, und auch als Stütze der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich sein muß.
Usdau, Kreis Neidenburg.
Schultz, Pfarrer.

---

4 überzählige, sehr schwere
Frachtpferde,
5, 8, 14 und 16 Jahre alt, zu billigen Preisen;
1 edle hellbraune Stute,
frommes Reitpferd (gute Nachzucht), mit colossalen Gängen, 5' 4½" groß, 14 Jahre alt, vorzüglicher Fresser — Preis 300 Mk. — stehen zum Verkauf.
Copernicus-Mühle
Frauenburg.

9000 Mark
sind zum 1. Juli cr. zu 4 pCt. auf erste ländliche Hypothek zu begeben. Gefl. Offerten unter **P. G. 4** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Neueste hocharmige
Original-Pallas-Nähmaschinen
anerkannt **bestes** Fabrikat (**System Singer** mit neuesten Verbesserungen)
von **B. Stoewer-Stettin**
(etablirt 1858)
empfiehlt bei 3jähriger Garantie die alleinige Niederlage für Elbing und Umgegend von
Gustav Lehmkuhl,
Alter Markt 19.

Gute Brodstelle!
Krankheitshalber soll in einer an der Bahn liegenden Stadt in Pommern eine seit vielen Jahren in flottem Betriebe sich befindende
Essig-Fabrik
nebst Grundstück, lebendem und todtem Inventar verkauft werden. Außer einem am Hause liegenden Garten gehören noch 20 Morgen Land dazu. Eine tüchtige junge Kraft könnte in dem Grundstück auch noch eine **Bierbrauerei** einrichten, da Brauhaus, Lagerräume und Eiskeller vorhanden. Offerten unter **H. B. 15** befördert die Expedition der „Altpreuß. Ztg." in Elbing.

Königsbergerstr. 38c ist eine Wohn. m. Wasserleitung und Garten, a. 3 gr. Zimmern, Kabinet rc., zu vermiethen.

Möblirte Wohnung,
1—2 Zimmer, unweit der Spieringstraße, sogleich oder zum 1. April von einem Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **B. O.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Fleischerstraße Nr 11
ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, parterre u. I. Etage, zum 1. April fut. anderweitig zu vermiethen. Besichtigung von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres Am Lustgarten 4, 1 Treppe.

Preisermäßigung!
Der Abonnementspreis der **„Altpreußischen Zeitung"** ist bekanntlich, um den Wünschen des Publikums entgegen zu kommen, vor Kurzem
ermäßigt
worden. **Eine große Anzahl neuer Abonnenten ist in Folge dessen hinzugekommen.**

Die
„Altpreußische Zeitung"
mit den 3 Beiblättern:
„Landwirthsch. Mittheilungen"
„Frauen-Heim"
„Illustr. Sonntagsblatt"
kostet pro Quartal (April—Mai—Juni)
bei der **Post** . . . **2,00 Mk.**
bei der Post (mit **Briefträger-Bestellgeld) 2,40 Mk.**
in der Expedition (mit Botenlohn) . 1,80 Mk.
bei den Abholestellen 1,60 Mk.

Für das nächste Vierteljahr neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Altpreußische Zeitung" bis zum 1. April gratis.

Die Expedition der „Altpreuß. Ztg."

Hiermit erlaube ich mir den
Eingang sämmtlicher Neuheiten
für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison
ganz ergebenst anzuzeigen.

Mein Lager bietet eine **hervorragend große Auswahl hochmoderner Hosen-, Anzug- und Paletotstoffe** in wirklich schönen **Dessins** und vorzüglicher Qualität zu äußerst soliden Preisen.

Die Anfertigung von Herren-Garderoben geschieht unter Leitung meines **auf's beste** bewährten Zuschneiders und leiste ich für **tadellosen, eleganten Sitz** unbedingte Garantie.

Hugo Alex. Mrozek,
vorm. **C. J. Neumann,**
Tuchhandlung — Herrenconfection.